



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Zeitspalt 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspretsliste Nr. 2238.
Redaktion und Expedition:
Berlin O. 17,
Münchenergerstr. 15.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunker)

Nr. 27. Berlin, den 4. Juli 1902. XIII. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **H. Bahlke**, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, Geldsendungen an **E. Gahner**, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, zu adressieren.

Der Gewerkschaftskongreß in Stuttgart.

Was für die Deutschen Gewerksvereine die Verbandstage sind, das bedeuten für die sozialdemokratischen Gewerkschaften die Gewerkschaftskongresse, deren letzter in den Tagen vom 16. bis 21. Juni in Stuttgart stattgefunden hat. Wir sprechen absichtlich von „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften, da gerade die Verhandlungen in der württembergischen Hauptstadt gezeigt haben, daß es „freie“ Gewerkschaften nicht giebt, daß Gewerkschaften und Sozialdemokratie absolut zusammengehörige Begriffe sind. Daran ändert auch die Thätigkeit des nationalsozialen Lithographen Tischendörfer nichts, die Ausnahme bestätigt auch in diesem Falle nur die Regel. „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und die Sozialdemokratie sind eins“, so sagte in seinem Schlußworte der Vorsitzende Bömelburg-Hamburg, eine Tatsache, die uns nichts Neues bietet, in der Praxis von Gewerkschaftsmitgliedern aber oft recht energisch bestritten worden ist.

Ein besonderes Gepräge gab diesem Gewerkschaftskongresse die Anwesenheit gewisser offizieller Personen, die, auf eine Einladung hin, den Verhandlungen beiwohnten. Die Stadt Stuttgart ließ sich durch ihren zweiten Bürgermeister vertreten, die württembergische Regierung durch einen Regierungsrath, und das Reichsamt des Innern entsandte den Geheimrath Dr. Hölzer. Alle diese Herren, ebenso wie die vollzählig erschienenen württembergischen Fabrikaufsichtsbeamten, wurden freundlich begrüßt. Was uns an diesen Thatsachen als das Bemerkenswerthe und gleichzeitig Erstreulichste erscheint, ist der Umstand, daß man in Regierungskreisen endlich auch den internen Angelegenheiten der Arbeiterschaft ein gewisses Interesse entgegenbringt, daß man sich nicht mehr darauf beschränkt, nur die Kongresse der Unternehmer zu beschicken, sondern auch zu den Veranstaltungen der Arbeiter Vertreter entsendet, um die oft recht nothwendige Aufklärung sich zu verschaffen. Es scheint, als wolle man endlich wenigstens in dieser Beziehung die Gleichberechtigung der Arbeiter öffentlich zum Ausdruck bringen. Dennoch fordert die Theilnahme eines Beamten des Reichsamtes des Innern am Gewerkschaftskongreß zu einigen Betrachtungen heraus. Der Chef dieser Behörde ist bekanntlich Graf v. Posadowsky, dessen Name mit der Zuchthausvorlage und der 12 000-Mark-Affaire unlöslich verbunden ist. Er erfährt, und meistens mit vollem Rechte, die schärfste Bekämpfung seitens sozialdemokratischer Abgeordneter, die dem Stuttgarter Kongreß als Delegirte beigewohnt haben. Der Etat des Reichsamtes des Innern wird wie alle anderen von den Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Telegramm an diesen Mann, das gelegentlich der letzten Tarifvereinbarung der Buchdrucker von den Theilnehmern abgefaßt wurde, hat den Absendern die allererschwersten Vorwürfe und Angriffe zugezogen. Und nun wird dieser Mann zu den Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses eingeladen und schickt auch einen Vertreter nach Stuttgart. Natürlich liegen die Buchdrucker die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen, ebenfalls auf diese merkwürdigen Widersprüche hinzuweisen. Selbst auf der Generalversammlung

des Verbandes der deutschen Buchdrucker, die im Anschluß an den Gewerkschaftskongreß in München stattfand, kam die Angelegenheit zur Sprache. Der Vorsitzende des Buchdruckerverbandes Döblin erwähnte in seinem Rechenschaftsberichte auch das ominöse Telegramm an Posadowsky, dessen Vertreter in Stuttgart sehr herzlich begrüßt worden sei. „Die Generalkommission der Gewerkschaften habe ein Einladungsschreiben an Posadowsky gerichtet. Sie war so vorsichtig zu schreiben. Danach scheint nur das Telegraphiren als reaktionär zu gelten.“ So ganz Unrecht kann man den Buchdruckern wirklich nicht geben.

Aus den eigentlichen Verhandlungen entnehmen wir, daß jedenfalls in Folge der wirtschaftlichen Krise die Gewerkschaften im letzten Jahre nicht nur keinen Zuwachs zu verzeichnen hatten, sondern sogar einige Tausend Mitglieder verloren haben. Sie haben sich also nicht so widerstandsfähig erwiesen wie die Deutschen Gewerksvereine, die trotz der ungünstigen Geschäftslage eine erhebliche Mitgliederzunahme aufzuweisen haben. Auf die Angelegenheiten, die rein interne Fragen der Gewerkschaften betreffen, hier einzugehen, liegt für uns keine Veranlassung vor. Interessant auch für uns war die Besprechung der Agitation unter den Arbeiterinnen. Bei diesem Punkte wurden die Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich allen aufklärenden Bestrebungen unter den Frauen entgegenstellen und auf die auch die geringen Erfolge zurückgeführt werden müssen. Zur Abhilfe soll künftighin mehr auf die Kleinarbeit, die persönliche Agitation in der Werkstatt und im Hause Gewicht gelegt werden. Im Interesse einer besseren Agitation soll auch die oberste Leitung der Gewerkschaften, die Generalkommission, von Hamburg nach Berlin verlegt werden, „um mit der Leitung der politischen Partei in engere Fühlung zu kommen als bisher“. Auch ein Beweis für die „Neutralität“ der Gewerkschaften! Um wirksamer als bisher die Arbeiter vor dem Reichsversicherungsamte in Berlin vertreten zu können und zugleich Material zu weiteren Anregungen und Verbesserungen in der sozialpolitischen Gesetzgebung zu schaffen, wurde die Gründung eines Reichs- oder Zentral-Arbeiterssekretariats beschlossen. In welcher Weise da die beabsichtigten Ziele erreicht werden sollen, ist uns nicht ganz klar. Wir haben auch ohne solche Einrichtungen ganz stattliche Erfolge vor dem Reichsversicherungsamte aufzuweisen.

Ein Referat über das Submissionswesen endete mit der Annahme einer Resolution, in welcher vor allem die Beseitigung der Streik Klausel gefordert und weiter verlangt wird, daß insbesondere die Behörden darauf sehen, daß die zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abgeschlossenen Tarife auch bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten streng innegehalten werden. Um die durch die Hausindustrie entstehenden Nachteile zu mildern, erklärte sich der Kongreß für die Ausdehnung der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze auf alle Heimarbeiter, für vollständiges Verbot der Kinderarbeit, Unterstellung unter die Gewerbeinspektion, Erlaß strenger Vorschriften über Einrichtung der Werkstätten, Verpflichtung der Arbeitgeber und Zwischenmeister zur

Listenföhrung u. s. w., alles Forderungen, für welche die Gewerksvereine in dieser und ähnlicher Form längst eingetreten sind.

Auch die Arbeitslosenversicherung kam auf dem Gewerkschaftskongresse zu ihrem Rechte, und zwar hatte man das einleitende Referat dem bekannten „Gewerkvereinstöter“ v. Elm übertragen. Auf den Inhalt der Ausführungen desselben gehen wir nicht ein. Wir sind auf Grund unserer Erfahrungen nun einmal zu der unumstößlichen Ueberzeugung gelangt, daß dieser Versicherungszweig am besten im Schoße der Berufsvereine geborgen ist und daß diesen das Selbstverwaltungs- und -Bestimmungsrecht unbedingt gewahrt werden muß. Das ist aber nur möglich, wenn sie allein für die Aufbringung der notwendigen Mittel sorgen. Das das sehr gut geht, beweisen ganz klipp und klar die Erfolge unserer Organisation. Für die freie Selbstverwaltung der Arbeiter bezüglich der Arbeitslosenunterstützungsgelder ist Herr v. Elm ebenfalls zu haben. Er will aber, daß die Mittel theils durch die Organisationen selbst, theils durch einen Reichszuschuß zur Hälfte aus Reichsmitteln, zur Hälfte von den Berufsgenossenschaften aufgebracht werden sollen. Das liege im Interesse der Arbeiter, des der Arbeitgeber und des Reiches. Es gehört wahrhaftig eine starke Dosis Naivität dazu, zu glauben, daß Staat und Berufsgenossenschaften zu irgend einem Zwecke Geld hergeben und auf jedes Mitbestimmungsrecht einfach verzichten. Aus diesem Grunde schon fallen die Vorschläge v. Elms in sich selbst zusammen, und es ist gewiß bezeichnend, daß der „Vorwärts“ in seiner Schlußbesprechung über den Gewerkschaftskongreß über diese Debatten nur sagt, daß dieselben „außerordentlich interessant waren, wenn sie auch kein direktes praktisches Resultat erzielen konnten. Wir sind aber überzeugt, daß in nicht zu fernem Frist die Arbeitslosen-Unterstützung in fast allen Gewerkschaften eingeführt sein wird.“ Auch hieraus ist zu ersehen, daß die Gewerksvereine, wo es die Lösung praktischer Aufgaben gilt, ihren Segnern mit Meilenschritten vorausgeilt sind. Uebrigens wurden die Vorschläge von Elms von einer verschwindenden Minderheit bekämpft, besonders von Tischendörfer, der den gewiesenen Weg für jetzt als ungangbar bezeichnete und für die nächste Zeit ein Zusammengehen der Krankenkassen, Ortsbehörden und Gewerkschaften forderte, so daß durch Zuschläge der Krankenkasse die Mittel aufgebracht, durch diese drei Körperschaften verwaltet und durch die Gewerkschaften ausgezahlt werden, alles mit dem Ziel der Zentralisation unter weitgehendster (?) Selbstverwaltung der Gewerkschaften. Eine diesbezügliche Resolution wurde verworfen, dagegen eine solche im Sinne der Vorschläge v. Elms mit großer Majorität angenommen. Hier gilt auch das Wort: „Die Berge haben getreift und eine lächerliche Maus geboren.“

Von den sonstigen Beschlüssen interessiert uns nur die Annahme einiger Resolutionen, von denen einer das Koalitionsrecht für die Eisenbahner verlangt sowie die Schaffung von Eisenbahnschiedsgerichten nach Art der bestehenden Gewerbegerichte. Auch für die in Gärtnereibetrieben beschäftigten Arbeiter, die längst nicht mehr als landwirthschaftliche Arbeiter gelten können, wurde das Koalitionsrecht gefordert. In weiteren Resolutionen wurde sodann noch energisch Protest erhoben gegen die in letzter Zeit beliebte Anwendung des Expressionsparagrafen gegen die ihr Koalitionsrecht ausübenden Arbeiter sowie gegen den Zolltarifentwurf der Regierung. Den Rest der Verhandlungen bildeten interne Gewerkschaftsangelegenheiten, die sich namentlich auf die Organisation beziehen. Bemerkenswerth sind daraus die Beschwerden des Verbandes der Gastwirthsgehilfen, über die in den Gewerkschaftshäusern herrschenden schlechten Arbeitsverhältnisse. Man sieht daraus, daß auch in der „modernen“ Arbeiterbewegung Theorie und Praxis oft in einem recht auffallenden Gegensatz stehen.

Rundschau.

Wochenübersicht. Die letzten Tage waren reich an politischen Ereignissen aller Art, sodaß trotz des Sommers von einer „Saurengurtenzeit“ noch nicht die Rede sein kann. Der Tod des

Königs Albert von Sachsen

kam nicht überraschend, die Nachrichten aus dem Krankenzimmer ließen den Eintritt der Katastrophe schon erwarten. Der Bruder des Verstorbenen, König Georg, der auch schon 70 Jahr alt ist, hat die Regierung des Königreiches übernommen. Ein Systemwechsel ist nicht wahrscheinlich, das Ministerium Meisch wird im alten Geleise weiter wursteln. Man weiß ja, daß innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle die Sozialpolitik nicht eben die freundlichste Aufnahme gefunden hat. Und dabei ist Sachsen das erste industrielle Land im Reiche. . . . Nach der sächsischen Verfassung muß binnen 4 Monaten nach dem Ableben eines Königs ein außerordentlicher Landtag einberufen werden, welcher den Verfassungseid des neuen Königs entgegenzunehmen und über dessen Zivilliste, sowie über die Apanagen der Königin-Wittve und der königlichen Prinzen zu beschließen hat. Die Einberufung wird wahrscheinlich schon bald erfolgen, damit die übrigen Sommermonate von parlamentarischen Arbeiten frei sind. Beim letzten Thronwechsel im Jahre 1873 wurde die Apanage für die Königin-Wittve auf 41 111 Thaler 3 Neugroschen 3 Pfennig festgesetzt. Die Kronprinzen-Apanage des nachmaligen Königs Albert betrug 61 666 Thaler 20 Neugroschen. Beide Positionen werden diesmal entsprechend den

gänzlich veränderten Zeitverhältnissen wahrscheinlich höher eingesetzt werden. Die Zivilliste des Königs Albert war in den Etat für 1902/03 mit 3 052 300 Mk. eingestellt, außerdem stehen im Etat 90 000 Mk. für Schatullenbedürfnisse, Garderoben- und Hofstaatsgelder für die Königin. Ferner sind im Etat verzeichnet als Rentenbetrag für die Secundogenitur des Prinzen Georg, die nun auf den Prinzen Johann Georg übergeht, 262 083 Mk., als Apanage für den Prinzen Friedrich August 200 000 und als Apanage für den Prinzen Johann Georg 100 000 Mk. Zu alledem wird es wohl dies Mal noch eine „Theuerungszulage“ geben.

Die deutsche Marine ist schon wieder von einem schweren Verlust betroffen worden: Das

Torpedoboot S 42

ist vor Cuxhaven von einem englischen Dampfer überrannt worden und gesunken. Der Kommandant und vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Das Torpedoboot kam von der Regatta und hatte merkwürdiger Weise auch Passagiere an Bord: einen deutschen Professor und drei englische Offiziere mit einem Diener. In der Regel sind die Torpedoboote nicht zur Personenbeförderung eingerichtet, aber in diesem Falle ist eine Ausnahme gemacht worden, die den Passagieren beinahe verhängnißvoll geworden wäre. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht aufgeklärt, der Kapitän des englischen Dampfers ist vorläufig in Haft genommen worden.

Die „Sensation“ der Woche bildeten die Ereignisse in London, welche die ganze Welt in Athem gehalten haben. Vor einiger Zeit schon wurde berichtet, daß

König Eduard VII.

erkrankt sei. Es hieß, er habe einen Herzensschuß in der Hüfte. Dann kam die Nachricht, er habe sich bei einer Truppenschau erkältet und die Gicht zwacke ihn. Nun sollte am Donnerstag die feierliche Krönung vor sich gehen, zu der die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden waren. Als der König am Montag in London ankam, merkte man ihm nicht an, daß er schwer krank sei, er hielt sich mit aller Anstrengung aufrecht, um die Festlichkeiten nicht zu stören. Aber auf die Dauer ließ sich die Krankheit nicht verbergen und die Aerzte stellten eine Blinddarmentzündung fest, die eine sofortige Operation nothwendig machte. Als diese Nachricht bekannt wurde, war London beim schönsten Sommerwetter in Festtagssimmung und in festlichem Gewande. Auf den mit buntem Tuche ausgeschlagenen Tribünen flogen überall elegant gekleidete Herren und Damen umher, die sich Plätze ausuchten. Dekorations- und Illuminationsmaterial wurde umhergefahren und getragen, als plötzlich das Abendblatt „Sun“ mit dem Inhalts-Plakate: „Krönung verschoben“ herauskam. Das Abendblatt „Sun“ führt bisweilen das Publikum mit sensationellen Inhalts-Plakaten irre, um dadurch einen höheren Absatz zu erzielen. Wer die „Sun“ kennt, ist mißtrauisch, und so mußte man auch jetzt glauben, daß hinter der sensationellen Ankündigung nichts stecke, als eine Verschiebung der Zeremonie um eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde. Bald darauf erschienen der „Star“ und andere Abendblätter mit derselben Ankündigung, und die traurige Thatsache wurde bekannt. Es sind wohl nie so viele Zeitungen in London gekauft und auf der Straße gelesen worden, wie an diesem Tage. Aber es blieb bei dem Verschieben des Krönungstermines. Die Tribünen wurden wieder abgerissen, die Dekorationen entfernt und die Krönungsgäste reisten wieder in ihre ferne Heimath. Die Operation ist mit Erfolg ausgeführt worden und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der Kranke wieder genesen. Wann aber die Krönung stattfinden wird, steht noch dahin und wenn sie wirklich im Herbst oder noch später erfolgen sollte, so wird es ein weit bescheideneres Fest werden als es jetzt geplant war.

Zu all diesen allarmirenden Nachrichten hat es in Preußen auch noch einen Ministerwechsel gegeben. Eisenbahnminister v. Thielen ist in den Ruhestand getreten und durch den

General Budde

ersetzt werden. Was uns der „neue Mann“ bringen wird, muß die Zukunft lehren, es scheint uns aber, als ob ein viel gelesenes Berliner Witzblatt die Situation ganz zutreffend skizzirte. Da sehen wir ein Bild mit der Ueberschrift „Gefindewechsel“. Auf einem Sessel sitzt die abziehende Magd (v. Thielen) und melkt eine Kuh in Gestalt einer Lokomotive, welche das preukische Eisenbahnwesen darstellen soll. Aus dem Euter fließen Ströme blanker Zwanzigmarsstücke, die ihn halb bis zum Rand füllen. Ringsumher stehen eine Menge schon gefüllter Eimer. Die nun ankommende Magd (Budde) wird von der Alten mit den Worten begrüßt: Die Hauptsache ist, daß Du das Melken verstehst. Ja, — so lange die preukischen Staatsbahnen als melkende Kuh betrachtet werden, so lange werden alle Reformen auf die lange Bank geschoben werden. Und Reformen wären doch so dringend nothwendig! Wir nennen nur die Ankauferei an Beamten und Material, die Verbilligung der Personentarife u. s. w. Aber dem neuen Eisenbahnminister liegt auch noch eine andere Aufgabe ob: er soll im Abgeordnetenhaus dem Mittellandkanal zur Annahme verhelfen. Ernminister v. Thielen hat das schöne Wort gesprochen: Gebaut wird er ja doch! Daß das Wort zur Wahrheit geworden wäre, hat er im Amte nicht mehr erlebt. Ob sein Nachfolger bei den Konservativen mehr Glück haben wird, steht dahin. Herr Budde ist ein Anhänger

des Kanalprojektes. Er hat dasselbe als Vertreter des Kriegsministeriums in der vorigen Tagung des Abgeordnetenhauses warm vertheidigt und alle jene strategischen Gründe dafür ins Treffen geführt, die sich überhaupt anführen ließen. Er predigte damals tauben Ohren. Und bis heute haben sich die Verhältnisse keineswegs geändert: die konservative Kanalfronde ist dieselbe geblieben. Es scheint also, daß das, was Herrn Thielen nicht gelungen ist, seinem Nachfolger auch nicht gelingen wird.

Zolltarifkommission und Gefängnisarbeit. In der Zolltarifkommission hat sich vergangene Woche ein recht bezeichnender Vorgang abgespielt. Bekanntlich stehen dort jetzt die Industriezölle zur Verhandlung. Um nun nicht nur den Großindustriellen in die Tasche zu arbeiten, wurde seitens der Sozialdemokraten eine Resolution eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den unterfragt wird, in Straf-, Versorgungs- und Beschäftigungsanstalten, welche aus öffentlichen Mitteln unterhalten oder unterstützt werden, andere gewerbliche Arbeiten als solche für den eigenen Bedarf, für den Bedarf des Reichs, eines deutschen Staats- oder Gemeindeverbandes auszuführen und den Verkauf gewerblicher Erzeugnisse für eigene Rechnung, für Rechnung des Reichs, eines deutschen Staats- oder Gemeindeverbandes zu niedrigeren als den marktmäßigen Preisen stattfinden zu lassen. Durch eine derartige Bestimmung könnte thatsächlich der unlauteren und verderblichen Konkurrenz der Gefängnis- und Zuchthausarbeit ein Niegel vorgeschoben werden. Was geschah nun? Die Freisinnigen traten lebhaft für die Resolution ein und stimmten mit den Sozialdemokraten für dieselbe, ebenso der „Bundesführer“ Dr. Gahn, der Antisemit Gähel und der konservative Förster-Sachsen. Alle übrigen Kommissionsmitglieder erklärten sich zwar für die Resolution, stimmten aber dagegen, so daß sie mit 15 gegen 11 Stimmen schließlich abgelehnt wurde. Man muß sich derartige Vorgänge merken. Die konservative und Centrumspartei trafen sonst bekanntlich vor Mittelstands- und Handwerkerfreundschaft; hier, wo sie diese Gesinnung einmal in die That umsetzen konnten, haben die Herren völlig versagt. Auch die vielgerühmte Arbeiterfreundschaft des Centrums ist dadurch wieder einmal in die richtige Beleuchtung gerückt worden.

Die Jahresberichte der kgl. sächsischen Fabrikinspektoren stellen u. a. auch fest, daß noch heute in den Fabriken jugendliche Arbeiter, selbst schulpflichtige Kinder bei gefährlichen Verrichtungen an den Maschinen zu finden sind. In Dresden wurde einem unerlaubter Weise in einem Betriebe der Holzindustrie beschäftigten Kinde der Finger bis auf den Stumpf abgetrennt. In Zwickau gelangte die Beschäftigung eines noch schulpflichtigen Knaben an einer Holzbohrmaschine, durch welche demselben vier Finger der linken Hand abgeschnitten wurden, zur Kenntniß der zuständigen Polizeibehörde. Das in Folge dessen gegen den Unternehmer eingeleitete Strafverfahren endete mit der Verurteilung des letzteren zu 200 Mk. Geldstrafe. — Man bedenke, lebenslängliche Verstümmelung eines jungen Geschöpfes und ein Verlust von 200 Mk. — Auch sonst kommen Verstöße gegen den Kinderschutz zahlreich vor und zweifellos übersteigt ihre Summe bei weitem die aufgedeckten Fälle. Nur ein vollständiges Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren kann hier entscheidenden Wandel schaffen. So lange sie nach Erledigung der Elementarschulpflicht zugelassen sind, bleiben Umgehungen Thür und Thor geöffnet.

Karl Nießner, der zweite Vorsitzende im Centralrath der Deutschen Gewerksvereine, hat am Freitag, den 27. Juni, Abds. 6½ Uhr, im 58. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet. Noch Tags zuvor wurde dem Centralrath in seiner Sitzung die betrübende Nachricht, daß der Gesundheitszustand des seit Monaten erkrankten, nunmehr verstorbenen Verbandsgenossen wieder mehr denn je zu wünschen übrig lasse, doch wurde immerhin der Hoffnung baldiger Genesung Ausdruck gegeben. Aber bald trat das Gegentheil ein.

Seine Biederkeit, seine Ueberzeugungstreue für die Organisation, seine Zuverlässigkeit waren mit Ursache, ihm die Vertretung des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter, dem er seit dem Jahre 1877 angehörte, im Centralrath zu übertragen. Aber auch als 1. Vorsitzender im Ortsverein I Berlin des genannten Gewerksvereins war er stets bestrebt, die Organisation erfolgreich zu vertreten, wie er es auch in beruflicher Beziehung, als technischer Betriebsleiter einer großen Schriftgießerei, verstand, die Interessen seiner Arbeitskollegen dem Arbeitgeber gegenüber in gegenseitig verständlicher Weise zum Ausdruck zu bringen.

Sein Andenken hält in Ehren auch

Der Generalrath unseres Gewerksvereins
und die Redaktion der „Eiche“.

Um die einseitige Auflösung des Lehrvertrages handelte es sich kürzlich in Gewerbestreitigkeiten vor einem Gewerbegericht in Schlesien. Die Väter der Lehrlinge hatten diese aus der Lehre genommen, und zwar ohne Einwilligung der Lehrherren, weil die Lehrlinge angeblich mißhandelt würden und auch nicht die richtige Ausbildung erhielten.

Die beklagten Meister bestritten jede Mißhandlung, ebenso die mangelnde Ausbildung, willigten indessen in die Auflösung des Lehrverhältnisses, wenn die Väter die im Lehrvertrage für diesen Fall ausbedungene Entschädigungssumme von 100 bezw. 150 Mk. zahlen, was die Kläger jedoch entschieden ablehnten.

Das Gewerbegericht erkannte dahin, daß die Lehrverträge aufzulösen und die Meister verpflichtet sind, die Arbeitspapiere herauszugeben, ohne welche die Lehrlinge nirgends ein Unterkommen finden könnten. Der Vorsitzende verwies die Beklagten auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung, die zu beachten sie verabsäumt haben.

Erreicht danach das Lehrverhältnis vor Ablauf der verabredeten Lehrzeit sein Ende, so kann ein Anspruch auf Entschädigung nur geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist und innerhalb vier Wochen nach Auflösung des Lehrverhältnisses im Wege der Klage oder Einrede geltend gemacht ist. Ferner besagt die Gewerbeordnung betreffend die zwangsweise Rückkehr des Lehrlings, daß die Polizeibehörde auf Antrag der Lehrherren den Lehrling anhalten kann, so lange in der Lehre zu verbleiben, als durch gerichtliches Urtheil das Lehrverhältnis nicht für aufgelöst erklärt ist. Der Antrag ist jedoch nur zulässig, wenn er binnen einer Woche nach dem Austritt des Lehrlings gestellt ist.

Diese Fristen haben die Meister nicht innegehalten und so sind ihre Ansprüche, die an sich berechtigt wären, verjährt.

Kinderausbeutung in der Vogtländischen Spitzenindustrie.

Die Gewerbeinspektion in Plauen i. V. hat, durch eine Anzeige aufmerksam gemacht, festgestellt, daß ein Faktor in Rotschau an Wochen- und auch an Sonntagen in einem außerordentlich beschränkten Räume seiner Wohnung 25 Kinder, darunter 20 unter 14 Jahren, mit Spachtelarbeit beschäftigte. Die Ortsbehörde hatte diese Zusammenpferchung und Beschäftigung der Kinder geduldet, obwohl nach Ansicht des Gewerbeinspektors dieser Betrieb als Fabrik anzusehen und die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern hier strafbar ist. Dieser Skandal wurde noch überboten durch die Ausrede des zur Verantwortung gezogenen Faktors vor dem Schöffengericht: er habe die Kinder nur aus Nächstenliebe beschäftigt! Dabei erhielten die Kinder bei einer täglichen Arbeit von 1 bis 7 und 8 Uhr Nachmittags einen Wochenlohn von 1,50 bis 1,80 Mk. laut Lohnliste. Für diese jahrelang geübte „Nächstenliebe“ wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 135, 1 und gegen die Sonntagsruhe (§ 105 b 1) zu einer Geldstrafe von — 30 Mk. verurtheilt! Wieviel betrug wohl der Gewinn des Unternehmers aus dieser widerrechtlichen Kinderausbeutung?

Technisches.

Der japanische Lack ist ein natürliches Pflanzenprodukt, der Saft der Rhus vernicifera, japanisch Urushi-no-ki, welche zu den Anacardiaceen gehörte. Der Baum wird vom 18. bis 20. Jahre für die Lackgewinnung benutzt. In Erkenntniß des Bedürfnisses nach einem Lack von den hervorragenden Eigenschaften des Japanlacks für die heimische Industrie, hat man mit gutem Erfolge Anpflanzungsversuche in Deutschland gemacht. Der Lack wird am Besten während des Hochsommers durch Ritzen des Stammes gewonnen. Der aus den Schnitten herausgetragte Rohsaft ist gelblich und wird an der Luft bald braun bis schwarz. Als Verdünnungsmittel dient Kampfer. Der Lack enthält u. a. eine Eiweißsubstanz, anscheinend Ferment, welches unter Vermittlung des Luftsaurestoffes das Trocknen des Lacks bewirkt. Die mit diesem Lack überzogenen Gegenstände haben hohen Spiegelglanz, sind unempfindlich gegen Säuren, Alkalien, Alkohol, kochendes Wasser, höhere Temperaturen. Der Japanlacküberzug übertrifft alle anderen Lackansätze weit durch große Härte ohne rissig zu werden und durch seine viele Jahrzehnte währende Haltbarkeit. (Mittheilung vom Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Zum Ritten von Holz und Porzellan eignen sich die sogenannten Caseinkitt. Es wird frisch gelöschter Kalk mit frisch bereitetem Käse zusammengerieben. Man erhält einen Kitt, der mit der Zeit bedeutende Festigkeit annimmt. Derartige Mischungen erhärten bald, müssen daher nach der Bereitung schnell verbraucht werden. Für Glas- oder Porzellan-Gegenstände empfiehlt sich ein Zusatz von Wasserglas, es genügt aber auch eine einfache Lösung von Casein in Wasserglaslösung. Die Verhältnisse für den Casein-Kalkkitt sind: 100 magerer Käse, 50 Wasser und 20 zu Pulver gelöschter Kalk. Der Käse wird so lange mit dem Wasser abgerieben, bis eine ganz gleichartige, fadenziehende Masse entstanden ist, in welche man rasch das Kalkpulver einrührt. Die Auflösung des Caseins in Wasserglaslösung bereitet man sich so, daß man eine Flasche bis zu einem Viertel ihrer Höhe mit frischem Casein, dann mit Wasserglaslösung vollständig anfüllt. Durch öfteres Umschütteln der Mischung wird die Lösung des Caseins erzielt.

Eine zweckmäßige Neuerung in Aufhänge-Defen für Bilder ist kürzlich Friedr. Grüger in Münselburg durch Gebrauchsmuster geschützt worden. Diese neue Aufhänge-Defe ist mit einer Vorrichtung versehen, welche das Herunterfallen des Bildes z. vom Nagel verhindert, wenn unversehens gegen dasselbe gestoßen wird. Die Aufhänge-Defe besteht aus einem einzigen Stück Draht und wird mit zwei Schlingen am Rahmen des Bildes oder Spiegels befestigt. Das eine Ende des Drahtes ist unter Bildung eines federnden Ringes so gebogen, daß es von unten gegen den Schaft des Nagels zu drücken vermag. Durch diese Sicherung ist es ausgeschlossen, daß beim Stoßen gegen das Bild von unten die Defe sich vom Nagel abheben und das Bild herunterstürzen kann.

Bei dem durch Patent Nr. 129879 geschützten Harmonium ist das Gebläse derart eingerichtet, daß nach Maßgabe des zu spielenden Tonstückes bei zweimanualigen Instrumenten im Ober- oder Untermanual oder bei einmanualigen Instrumenten im Daß oder Diskant unabhängig von einander mit verschiedenem Winddrucke gespielt werden kann. Wenn z. B. das Obermanual für geringen Winddruck eingestellt ist, so kann im Untermanual je nach Bedarf durch mehr oder weniger starkes Treten der Winddruck geschwächt oder gesteigert werden; dagegen kann der Winddruck im Obermanual unter allen Umständen und unabhängig von der Zahl der gleichzeitig gespielten Stimmen in ganz gleichmäßiger Stärke erhalten werden.

Aus den Ortsvereinen.

Wetter. Am 7. Juni hielt der hiesige Ortsverein der Tischler seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils erhielt Genosse Kreil (Elberfeld) das Wort zu einem Vortrage über: „Warum organisiren wir uns?“ Redner besprach in fast einstündiger Rede zunächst die Verhältnisse in einzelnen Werkstätten, welche für uns noch viel zu wünschen übrig ließen, insbesondere die durch Akkordarbeiten verlängerte Arbeitszeit, und erwähnte auch, daß gerade unter den Angehörigen unseres Berufes die meisten Lungen-erkrankungen vorkommen, veranlaßt durch Einathmen des vielen Holzstaubes infolge mangelhafter Lüftung vieler Werkstätten. Referent ersuchte daher, nach Erläuterung der Einrichtungen unseres Gewerksvereins, die persönliche Agitation in den Werkstätten nicht außer Acht zu lassen, weil dadurch viel erreicht würde. Wenn sich die Arbeitgeber in Innungen zusammenschließen, um so noch größere Macht zu haben, wieviel mehr ist es Pflicht der Arbeiter, sich zur Wahrung ihrer Interessen zu vereinigen, da deren Verdienst angesichts der theuren Lebensmittel, Wohnungsmiethen, Kohlenpreise zc. ein sehr minimaler ist. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, daß der Arbeiter unbedingt an die Verbesserung seiner Lage denken muß, und das kann er nur dadurch, wenn er sich unserer Organisation anschließt. Redner theilte schließlich noch mit, daß er einmal in einer öffentlichen Versammlung einer sogenannten christlichen Organisation gewesen sei, in welcher der derzeitige Redner bemerkte: Wenn dem Arbeiter auch das Brod vertheuert würde, damit müßte er schon aus Christenliebe einverstanden sein. (111) Nachdem Genosse Kreil noch verschiedene derartige Punkte erläutert hatte, trat Schluß der Versammlung ein.

Gerh. Müller, Sekretär.

Striegau. Die zum 21. Juni, Abds. 8 Uhr, einberufene gut besuchte Generalversammlung unseres Ortsvereins wurde vom Vorsitzenden Paul Richter mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls letzter Versammlung verliest in Abwesenheit der Revisoren Genosse Bruh den Monatsbericht pro Mai, nach welchem im Ortsverein eine Einnahme von 165,11 Mk., eine Ausgabe von 61,90 Mk. zu verzeichnen war; die Einnahme der Zuschußkasse war 95,27 Mk., die Ausgabe 35,10 Mk.; im Bildungsfonds war ein Bestand von 14,70 Mk. Die Mitgliederzahl betrug: Ortsverein 115, Zuschußkasse 53, Begräbniskasse 7. Dieser Bericht wurde für richtig befunden und angenommen. (Revisor Ansforgge tritt ein.) Zum Posten eines Beisizers wurde an Stelle des Gen. Woythal II, welcher dieses Amt aus Familienrückichten niedergelegt hat, Gen. August Tham gewählt. Selbiger wurde vom Vorsitzenden für sein neu übernommenes Amt durch Handschlag verpflichtet. Gelegentlich der Aufstellung eines Kandidaten zur Wahl der Abgeordneten zur außerordentlichen Generalversammlung der Zuschuß-Krankenkasse gab der Vorsitzende zunächst einen genauen Bericht über diese Kasse und verlas das vom Vorstand zugesandte Schreiben, die ganze Sache dann zur Diskussion stellend. Sämmtliche Redner machten in sehr scharfen Worten den Vorstand (!) wie die Abgeordneten (!) für den schlechten Stand der Kasse verantwortlich (! D. Red.), die so weit ausarteten, daß der Vorsitzende schon von seinem Hausrecht Gebrauch machen wollte. (Revisor Gummlich tritt ein.) Von Verwaltungsstelle Diegnitz wurde Gen. Schuster und von Sprottau Gen. Salomo als Kandidat vorgeschlagen, von uns ist allen Theilhabenden Gen. Paul Richter (Buch-Nr. 6067) empfohlen, denn derselbe erhielt 25 Stimmen. Auf Vorschlag des Gen. Woythal I stellt die hiesige Verwaltungsstelle den Antrag zur Generalversammlung der Zuschußkasse, die Beiträge um ein paar Pfennige zu erhöhen, die Leistungen der Kasse aber unbedingt beizubehalten. In Vereinsangelegenheiten lagen je eine Einladung aus Schweidnitz und Diegnitz

vor; es wurde jedoch beschlossen, nach Schweidnitz zum 25. jährigen Bestehen des Ortsvereins der Maschinenbauer zu fahren und wurde hierzu eine Fahndeputation, bestehend aus den Herren Willmann, Ansforgge und Bruh, gewählt. Nach Erledigung von Bibliotheksangelegenheiten bedankte der Vorsitzende sich für den guten Besuch der heutigen Versammlung und wünschte, daß es für manchen Genossen ein Ansporn sein möge, an den Versammlungen theilzunehmen; er ermahnte die Mitglieder, recht oft zu kommen und sich ruhig und sachlich untereinander auszusprechen, denn dann würde manches Wort wie heute nicht fallen. Mit der Bitte an die Genossen, Alles zu vergessen und nur recht oft zu erscheinen, erfolgte seitens des Vorsitzenden Schluß der Versammlung um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachts. — Da inzwischen einige Frauen erschienen waren, wurde noch einige Zeit gemeinsam miteinander verweilt, bei welcher Gelegenheit in einer Scherzauktion noch 1,47 Mk. der Weihnachtskasse überwiesen werden konnten.

S. Stephan, Sekretär.

Halle a. S. Schon öfter konnte man von Mitgliedern den Wunsch äußern hören, unseren Ortsverein endlich über 100 Mitglieder zu bringen, und in einer Industriestadt wie Halle sollte es doch für keine große Schwierigkeit gehalten werden; doch ist dieser Wunsch bisher nicht in Erfüllung gegangen. Die Schuld daran mag eines theils an der Gleichgültigkeit der hiesigen unorganisirten Kollegen liegen, anderentheils aber auch an der noch zu geringen Agitationsthatigkeit vieler unserer Mitglieder. Um nun diesen schon öfter geäußerten Wunsch thatsächlich zu verwirklichen, war für die letzte Ortsvereinsversammlung das Thema aufgestellt: „Was bezweckt der Gewerksverein der Tischler und wie können wir unsere Mitglieder vergrößern?“ Der Referent Gen. D. Werner legte den zahlreichen erschienenen Mitgliedern den Zweck des Gewerksvereins klar: Erreichung besserer Arbeitsbedingungen, Schutz und Hülfe in den verschiedensten Nothlagen des Lebens; erläuterte ferner den Harmoniestandpunkt des Gewerksvereins, von den Gegnern verkannt und verspottet und doch, wo kein Ausweg mehr vorhanden, auch von ihnen schon öfter angewendet. Zur Erreichung seiner Ziele benutzte der Gewerksverein zuerst die Selbsthülfe und Selbstverwaltung als den natürlichsten und zweckmäßigsten Weg, auf welchem der Arbeiter zugleich die für das öffentliche Leben notwendige Schulung erlangt. Doch wo die Kraft des wirtschaftlichen Schwachen nicht ausreicht, verlangt der Gewerksverein, daß auch der Staat helfend und ergänzend eintrete, namentlich durch eine energische Arbeiterschutzgesetzgebung u. dgl. Alle diejenigen Kollegen, welche auf Grund der obigen Bestrebungen dem Gewerksverein der Deutschen Tischler zc. beigetreten sind, haben sie nun nicht auch die Ehrenpflicht, mit allen Kräften für die Vergrößerung der Organisation einzutreten? Doch wie manches unserer Mitglieder getraut sich nicht öffentlich als Gewerksvereiner zu bekennen, um der Chikanirung seitens der Gegner zu entgehen, bezw. weil es nicht im Stande ist, die Angriffe abzuwehren. Soll nun energisch für die Vergrößerung unseres Ortsvereins eingetreten werden, so muß sich jedes Mitglied auch als Gewerksvereiner ausbilden und zwar durch eifriges Studium des Statuts und der Gewerksvereinsliteratur, sowie durch beständiges Lesen der „Eiche“, dann kann es sich auch frei und offen als Gewerksvereiner bekennen, alle Angriffe genügend abwehren und die Zweifeln über den Gewerksverein auflären; ferner etwaige Streitigkeiten nicht in der Werkstatt unter sich austragen zur größten Freude der Gegner, sondern sich vielmehr durch kollegiales Handeln gegenseitig unterstützen, und unbewußt wird man die Aufmerksamkeit der Indifferenten auf sich lenken. Um nun all die Vorschläge zu verwirklichen, empfahl der Referent im Namen des Ausschusses die Wahl einer Werkstattkommission, bestehend aus je einem Delegirten aus den verschiedenen Werkstätten; für die Berufe, die nur schwach in unserem Ortsverein vertreten sind, wie Glaser, Böttcher zc. würden Berufsdelegirte zu wählen sein. Der Zweck dieser Delegirten soll sein: die Werkstattagitation eifriger zu gestalten, die Mitglieder bei Werkstattvorkommnissen wie Werkstattversammlungen genügend vertreten, nöthigenfalls den Ausschuß heranzuziehen; den Ausschuß auch sonst über alles Vorkommende in unseren Berufen auf dem Laufenden zu halten. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, freimüthig und thatkräftig für die Vergrößerung und das Ansehen unseres Gewerksvereins einzutreten, zum Segen und Nutzen jedes Einzelnen und seiner Familie und zur Ehre und Gedeihen unserer Organisation, schloß der Redner seinen Vortrag. Eine anregende Diskussion schloß sich dem Vortrage an; während von einigen Genossen über den Terrorismus der Gewerkschafter geklagt wurde, waren andere der Ansicht, daß auch vielfach die Zaghaftigkeit unserer Mitglieder Schuld sei, daß die Gegner ihr Haupt so kühn emporstreckten. Erfreulich war es anzusehen, wie die jungen Mitglieder eifrig und begeistert für eine kräftige und wirksame Agitation eintraten und die älteren durch ihre langjährige Erfahrungen diesen belebenden Geist unterstützten. Doch auch von oben herab wurde etwas mehr Agitation verlangt; viele Ortsvereine bedürften der Aufmunterung und Aufklärung, habe man doch auch vier Beamte gewählt zur größeren Betreibung der Agitation, doch sei bis jetzt nur der Generalsekretär auf Reisen gewesen, dagegen der vierte Beamte so gut wie garnicht. (Hier dürfte wohl ein kleiner Irrthum obwalten! D. Red.) Nachdem noch verschiedene Wünsche geäußert, wurde die Werkstattkommission gewählt und durch das Schlußwort des Referenten wurde die Besprechung beendet. Im geschäftlichen Theil eintretend, wurden wieder einige Kollegen aufgenommen und einige meldeten sich an. Unter Verbandsnachrichten machte der Verbandsvertreter bekannt: 25. Juni

Gründung eines Frauen-Gewerkvereins, 13. Juli Ausflug und Ortsverbandversammlung in Diezau. Die Beteiligung an der Konferenz in Leipzig zur Gründung einer Mitteldeutschen Gewerkevereinszeitung wurde abgelehnt. Hierauf Schluß der interessanten Versammlung 12 1/4 Uhr Nachts. —

Nun Kollegen, macht alle die Wünsche und Anregungen zu Thaten. Jeder ein Agitator; denn wo jedes Glied des großen Organismus seine Pflicht erfüllt, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Hoffen wir auch, daß die Werkstatt- und Berufsdelegierten alle ihre Pflicht erfüllen, steht aber auch helfend und unterstützend hinter ihnen. Macht den Gewerkeverein für Euch zu einer festen Burg, einer bildenden Lehrhalle und zu einem treuen Freund in guten wie in bösen Tagen.

D. Werner, Sekretär.

Patentliste

aufgestellt durch das Patentbureau Richard Lüders in Görlitz.
Patent-Anmeldungen.

- J. 6344. Schranf. — John James Jacobs, Chicago.
- V. 30482. Gebrungsschneidvorrichtung für verschiedene Gebrungswinkel. — Leo Meyer, Straburg i. E.
- D. 12073. Maschine zum Einfräsen von Nutten in Dielen. — Arnold Drechlinger, Neumarkt i. Oberpfalz.

Patent-Ertheilungen.

- 132077. Bürstmaschine zum Entrinden von Holz. — Erich Frost, Breslau.
- 132202. Verfahren zum Imprägnieren von Holz und dergl. mit Flüssigkeiten von verschiedenem Spezifischen Gewicht. — Tomaso Giukani, Mailand.
- 132171. Federwerk für Polsterungen. — Friedrich Schumacher, Bremen.
- 132124. Zusammenlegbarer Kleiderbügel. — Joseph Glasa, Marienwerder, Westpr.
- 132024. Federnde zweitheilige Klemmspange zum Aufhängen von Gardinen. — Hans Uhmüller, Nürnberg.
- 132170. Fensterchutznetz. — Ernst Schuck, Langenau b. Freiburg.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

- 173448. Durch Bänderfesseln gekuppeltes Stangenpaar für Zuggardinen. — Aug. Krampe, Schalksmühle i. W.
- 173609. Mittels zweier, auf Schraubenspindeln sitzender drehbarer Hülse in der Höhenlage verstellbarer Rahmen für Gardinen und Portiüren. — Albert Wenz, Driesen bei Orsoy.
- 173760. Gardinenhalter, bestehend aus auf einer Schiene befestigten mit Gummi oder Leder plattirten federnden Klammern. — Paul Jacob, Heidenau i. E.
- 173539. Bilderrahmen mit Schieber, dessen Bilder einzeln in die Schauöffnung eingestellt werden. — Arthur Voigt, Erfurt.
- 173334. Anstischstuhl mit zerlegbarem Stuhl mit abnehmbaren Sitz. — S. Lichtschlag, Pfaffendorf b. Koblenz.
- 173456. Klappstuhl mit geschweiften Rücken- und Armlehnen. — Günther Dinkler, Rheinau b. Mannheim u. W. Masses, Schwellingen.
- 173427. Bei Universalapparaten die Anordnung von Gegenständen von Gegendruckrollen für die Antriebswelle. — Gebr. Kraemer, Siegburg.
- 173462. Hobelbankhinterzange, deren an die Bankplatte zu befestigende Eisenplatte in der oberen und unteren Kante Nuttenführungen hat. — Ferdinand Fromm, Cannstatt.

- 173601. Bohrer mit verschiebbarer, ein bequemes Schärfen der Messerzulassender Hülse und herausnehmbaren Wertschneidern. — Peter Horlebein, Hoffetten bei Kleinwallstadt.
- 173624. Aus einem Stahl- und einem Eisenheil zusammengesetztes Schneidwerkzeug für Holzbearbeitungsmaschinen. — Ja. B. C. Lok, Darmstadt.
- 173725. Rantenabfahohbel, dessen Hobelfläche rinnenartig und rechtwinklig ausgeschnitten und vor dessen Eisen ein kurzer flacher Klotz eingesezt ist. — Geude & Stein, Dresden.
- 173726. In der Breite verstellbarer Hobel mit zwei gegenüberstehenden Eisen zur Herstellung von vollständigen Hohlkehlen auf Schlagleisten ohne Wendung des Hobels. — Geude & Stein, Dresden.

Auskunft der „Eiche“.

W. P. Lehrverträge der Handwerkslehrlinge sind binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre stets schriftlich abzuschließen. Um nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen, werden dazu zweckmäßig die von der Handwerkskammer zum Selbstkostenpreise abzugebenden Vertragsformulare benutzt. Der Lehrvertrag ist in drei Exemplaren anzufertigen und vom Lehrherrn, von dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings (Vater, Mutter oder Vormund) und von dem Lehrling selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Lehrvertrages erhält der Lehrherr und der gesetzliche Vertreter des Lehrlings zur Aufbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr binnen vierzehn Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mk. dem Vorstande der Handwerkskammer portofrei unter gleichzeitiger Einfindung der Einschreibgebühr, wenn er einer Innung nicht angehört, dem Vorstande der Innung einzureichen, wenn er einer solchen angehört. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften ziehen nicht nur Strafen nach sich, sondern benimmt den Lehrherrn auch der für ihn aus der Gewerbeordnung sich ergebenden Rechte gegen unbotmäßige Lehrlinge.

W. R. Welche Invaliditätsmarken in den westlichen Vororten Berlins für Maurer und Zimmerer geklebt werden müssen, läßt sich nicht allgemein sagen, denn die Klasse der Marken hängt einerseits von dem Durchschnittsberdienst ab, wie er dem Krankenkassengelde zu Grunde gelegt wird, andererseits von der Höhe des Lohnes, wenn es sich um vorausbedingene mindestens wöchentliche Lohnzahlungen handelt.

M. b. c. Ein für Haustiere ungefährliches Mittel gegen Schwaben- oder Muffenfäfer ist eine Mischung von Roggen- und Weizenmehl mit Mlabastergips. Dieselbe wird von den Käfern gern gefressen, wirkt aber tödtlich, weil der durch die Körperfeuchtigkeit erhärtende Gips nicht mehr aus den Verdauungsorganen austreten kann.

Ein freiwilliger Arbeiter. Für Versicherte, welche aus dem Versicherungszwang ausscheiden, genügt es, wenn sie jährlich mindestens zehn Marken kleben — ganz gleichgültig in welchen Zwischenräumen —, um sich die Anwartschaft zu bewahren. Natürlich wenn jede Woche wird eine Invaliditätsmarke geklebt, so fällt die spätere Rente um so höher aus. Die Quittungskarte hat nur für zwei Jahre Gültigkeit und muß umgetauscht werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie vollgeklebt ist oder nicht. Die Marktenklasse zu wählen, bleibt dem freiwillig sich Versicherenden vorbehalten.

M. S. Motten nisten sich hauptsächlich da ein, wo nicht gelüftet und nicht gearbeitet wird und sie ungestört Ruhe haben. Alle Wollfächer, Polstermöbel und Decken, die wenig im Gebrauch sind, müssen daher öfter geklopft und gebürstet werden. Außerdem bestreue man diese Gegenstände mit Insektenpulver und räuchere die Motten, wenn sie Spuren von ihnen zeigen, mit auf glühende Holz geoffenem Essig und Kampher aus. Pfeffer, Kampher, Mottenpapier, Eichenholz und Insektenpulver verhindern das Umsichgreifen der ungeliebten Mager.

Seuilleton.

Mittwoch!

Von Josefa Vogt.

(Nachdruck verboten.)

Es ist merkwürdig, aber trotzdem Thatsache, daß es Tage giebt, an denen sich das Unheil an unsere Fersen heftet und ein Pech das andere ablöst. Wenn bei uns irgend etwas Krummnes passiert, dann zeigt der Abreißkalender stets und ständig Mittwoch an. In anderen Familien ist der Freitag der Unglückstag, bei uns war es aber ausgerechnet der Mittwoch. Da war es denn kein Wunder, wenn ich an diesem Tage etwas nervöser war wie sonst. Mein Mann lachte mich natürlich aus, er meinte, daß sei dummer Aberglaube — aber hierdurch konnte er mich durchaus nicht überzeugen.

Und wieder war es Mittwoch . . .

Noch ehe wir uns zum Thee setzten, hatte sich der schaudervolle Tag schon recht lieblich eingeführt. Als ich bei helllichem Tage in das Speisezimmer trat, strömte mir heller Lichterglanz entgegen: es war am Abend zuvor vergessen worden, die Gasflammen auszdrehen

und so hatten die während der ganzen Nacht gebrannt. Na, das wird ja eine liebe Gasrechnung geben.

Während der nächsten Stunden hülte ich mich wohl, in irgend eine „Amtshandlung“ des Dienstmädchens einzugreifen. Das hinderte Anna aber gar nicht, das heiße Wasser in den Theekessel zu gießen, in welchem kein Blättchen Thee vorhanden war. Sie hatte vergessen die Blätter hineinzustreuen.

Da klingelte mein Mann: Die Morgenblätter wollte er haben. Anna öffnete die Korridorhür, — es waren keine Zeitungen da; auch der Frühstücksbentel war verschwunden — es war eben Mittwoch!

Mit Ach und Krach wurde der Thee zusammengebraut. Ich war ganz froh, daß mein Mann sich nicht mehr nach den Zeitungen erkundigte und servierte höchst eigenhändig.

„Aber sei so gut“, rief der plötzlich, „dazu ist doch der Thee nicht da!“

Erschrocken sah er auf: ich ließ die Theefontaine in die Untertasse plätschern, die überschäumte wie der Wassersturz im Viktoriapark. Aus Versehen hatte ich die Obertasse nicht auf, sondern neben die Untertasse gesetzt.

„Ach entschuldige,“ stotterte ich und riß die Theekanne so heftig zurück, daß der Deckel in die Schale mit klarem Zucker fiel und diesen über den ganzen Tisch säuberte.

„Na nu,“ dehnte mein Mann, „was hast Du denn, was ist denn los?“

„Es ist Mittwoch heut,“ stöhnte ich.

„Ach was, Mittwoch hin, Mittwoch her,“ grollte er, „so was existirt ja nur in Deiner Einbildung. Du hast eben wieder Deinen Migränetag, das ist Alles.“

Meinen Migränetag — als ob ich etwas von Migräne überhaupt wüßte!

Aber ich schwieg still und ergab mich in mein Schicksal. Ich sagte auch nichts, als mein Mann beim Fortgehen meinen neuen Regenschirm statt seines alten Regendaches erwischte und damit losstieg. Den üblichen Abschiedskuß wollte er mir schnell noch geben, in der Eile aber umarmte er seinen alten Ueberzieher, der im Korridor hing und schnälzte in die Luft hinein. Und diesen Unterschied schien er gar nicht zu bemerken, — mich aber schmerzte er bitter.

Der Briefträger klingelte, er verlangte 20 Pfennig Strafporto für eine Ansichtspostkarte, weil sie ein Bild auf der Vorderseite trug.

Der Geldbriefträger klingelte, er brachte einen Postauftrag.

Der Paketbriefträger klingelte, er hatte ein Nachnahmepaket.

Der Steuererheber, der Gasmann, der Vereinskote, — die Klingel stand nicht eine halbe Stunde still. Zwei Bettler, ein Kolporteur, ein Mausfallenhändler . . . und dabei wohnten wir in einem „geschlossenen“ Hause!

Mit Noth und Mühe machte ich meinen Jungen soweit fertig, daß er zur Schule gehen konnte. Ich packte ihm sein Frühstück säuberlich ein und war herzlich froh, als er ohne jedweden Zwischenfall aus dem Hause war. Anna ging inzwischen einholen: Kaffeler Nippespeer für den Mittag, Petroleum für die Küchenlampe, Seife für die Wäsche. Sie entwickelte mir nach ihrer Rückkehr das Finanz-Exposé ihrer Ausgaben, als die Klingel ganz fürchterlich angezogen wurde. Anna eilte zur Thür, — mein Junge stand draußen.

„Ich habe mein Frühstück liegen lassen,“ leuchte er, „das erste Paket auf dem Küchentisch, — aber schnell, schnell . . .“

„Hier, junger Herr, hier.“ Anna griff nach dem ersten besten Paket, reichte es dem Jungen und drückte es ihm in die Hand.

„Nun beeile Dich aber,“ rief ich ihm noch auf der Treppe nach, damit Du die Schule nicht versäumst!“ Ich hörte ihn hinunter poltern und sah, wie Anna, mit Schippe und Besen bewaffnet, hinten nach dem Schlafzimmer ging. Ich wollte gerade den Knopf der Korridor-thür ergreifen, als mir dieselbe ein plötzlicher Windstoß vor der Nase zuwarf.

Na, das war eine schöne Bescheerung: da stand ich, ausgesperrt aus meiner eigenen Wohnung! Noch dazu im Morgenrock! Ich pochte, erst leise, dann lauter, schließlich hämmerte ich mit der Faust gegen die Thürfüllung, dann mit beiden, — nichts rührte sich in der Wohnung. Ich zog die Klingel, erst schüchtern, dann kräftiger, schließlich läutete ich Sturm — Niemand kam. Ich ließ den Zug der elektrischen Glocke nicht mehr aus der Hand . . . sie schritt durch das ganze Haus. Endlich ein schlürfender Schritt: „Zum Donnerwetter,“ räumte Anna, „machen Sie doch keinen solchen Kaba. So wird's wohl nicht pressiren. Ich habe mehr zu thun als fortwährend nach der Thür zu laufen.“

„Aber Anna,“ rief ich durch's Schlüßelloch, „ich bin's ja, ich habe keinen Drücker!“

Zögernd schloß Anna auf und staunte mich verwundert an. „Es wird immer toller hier,“ stöhnte sie und stelzte wieder nach dem Schlafzimmer. —

Ich war mit dem Ankleiden noch nicht ganz fertig, da meldete Anna den Besuch der Tante Hildegard. Na, die hatte mir gerade noch gefehlt! Im Grunde war's eine sehr liebe alte Dame, aber wißbegierig, sehr wißbegierig!

Wie geht's denn? Was machen die Kinder? Lernt der Junge immer noch nicht besser? Kann denn Anna noch nicht kochen? Trinkt Dein Mann immer noch so viel Bier? Läßt Du Deine Kleider noch außer dem Hause machen?“ — ein Hagel von Fragen prasselte auf mich herab.

(Schluß folgt.)

Ämtlicher Theil.

63. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, den 25. Juni 1902. Sitzungszimmer Restaur. Corte, Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende R. Bahlke eröffnet die Sitzung um 8 Uhr Abds. Anwesend sind die Generalrathsmitglieder Bahlke, Gakner, Bambach, Wittenberg, Boeck, Rüttner, Fiedler, sowie Bureau-beamter Zielke. Entschuldigt fehlen Lieblicher (krank) und Reimer. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Mühle wohnen den Verhandlungen bei. Als Gäste sind erschienen Burkhardt-Berlin (Erster) und Rose-Berlin (Königst.).

Das Protokoll der außerordentlichen Generalrathssitzung vom 11. Juni wird ohne Widerspruch in seinem schon veröffentlichten Wortlaut angenommen.

Der Vorsitzende giebt die Tagesordnung bekannt; diese enthält: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsgesuche, 3. Centralrathsbericht.

1. a) Mehrere Berichte des Ausschusses des Ortsvereins Fürth werden verlesen. Denselben ist zu entnehmen, daß der nahezu zehnwöchentliche Streit mit Anerkennung der meisten Forderungen der Ausständigen beendet ist. Der Generalrath bestätigt den Beschluß des Bureau's, den Streit mit dem 23. Juni als beendet zu erklären und den beiden noch nicht arbeitenden Kollegen die Aussperrungsunterstützung bis inkl. den 28. Juni zu zahlen.

Die Ortsvereinsausschüsse werden angehalten, Sammelisten, welche dem Generalrath nicht vorgelegt haben, unbeachtet zu lassen.

b) Ortsvereinsausschuß Bamberg beantragt, das Mitglied 11165 Scharf wegen Verächtlichmachung von Einrichtungen des Gewerkevereins sowie des dortigen Ortsvereins aus dem Gewerkeverein auszuschließen. Der Generalrath beschließt den Ausschluß dieses Mitgliedes auf Grund § 6 Abs. 4 des Gewerkevereinsstatuts.

c) Der Ortsverein Bromberg begehrt am 20. Juli sein siebentes Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe der neu erworbenen Fahne, und beantragt zu dieser Feier die Entsendung eines Generalrathsmitgliedes. Der Generalrath lehnt den Antrag ab, da die als notwendig befundenen und ausgeführten Reisen zu den Ortsvereinen in dortiger Gegend genügend Geld und Zeit in Anspruch genommen haben und in Anbetracht der Vorbereitungen zur außerordentlichen Generalversammlung ein Bureaubeamter nur in äußerst dringenden Fällen abkommen kann.

d) Nimmt der Generalrath Kenntniß von der Mittheilung des Generalsekretärs, daß unbedingt nach Graudenz eine Reise ausgeführt werden muß, um vorhandene Unregelmäßigkeiten abzustellen, zu welcher das Bureau den Schatzmeister in Aussicht genommen hat. Nach den gegebenen Erläuterungen und Ausführungen des Schatzmeisters tritt der Generalrath der Ansicht des Bureau's bei. Es ist somit der Schatzmeister mit der Ausführung dieser Reise betraut.

e) Ueber die Lage der Sperre der Pianofabrik Schopf (Berlin) referirt der Generalsekretär und verliest mehrere Schreiben, je eines vom Arbeitsnachweis des Holzarbeiterverbandes, von den Kollegen Rose und Mühle. Er betont, daß nach eingeholten Erkundigungen die dort arbeitenden Kollegen Merkel, Szonn und Rückorn mit der Annahme der Arbeit in besagter Fabrik einen Fehler begangen haben, weil sie nicht vorher diese Angelegenheit der hierfür zuständigen gemeinsamen Kommission unterbreitet und deren Beschluß abgewartet hätten, umsomehr, da Merkel Vorsitzender dieser Kommission ist; ferner bedauerte Redner, daß auch Kollege Burkhardt, welcher von den in den Streit getretenen Kollegen Informationen eingeholt hat, in der kombinierten Ausschußsitzung mit der Berichterstattung zurückgehalten hat, trotzdem er hierzu sicherlich verpflichtet war. — Zielke gab die von ihm eingeholte Auskunft des Fabrikanten zur Kenntniß. Nachdem sämtliche Generalrathsmitglieder das Verhalten des Kollegen Merkel scharf verurtheilt, auch die Generalrevisoren und die anwesenden Kollegen Burkhardt und Rose sich an der Diskussion betheiligte und die Angelegenheit eingehend besprochen war, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Stelle den Antrag, die drei Kollegen Merkel, Szonn und Rückorn aufzufordern, die Arbeit in der Fabrik des Herrn Schopf einzustellen; die Nichtbefolgung zieht den Ausschluß aus dem Gewerkeverein nach sich.“

Ferner sind von den neun eingetretenen dort arbeitenden Kollegen nur diejenigen als Mitglieder weiterzuführen, welche ebenfalls bis Sonnabend, den 28. Juni, die Arbeit bei der Firma Schopf eingestellt haben.

Generalrevisor Marzilger bringt eine Beschwerde eines Mitgliedes aus Ortsv. Berlin (Königst.) zur Sprache, welche dem Bureau zur Klarstellung überwiesen wurde.

2. Aus dem Hilfsfonds erhalten: 1484 Heise-Burg 15 Mk., 77 Dehner-Augsburg 10 Mk., — 3459 Branski-Königsberg 15 Mk., — 1227 Heider-Breslau II 15 Mk., — 587 Schor-Berlin (Königst.) 20 Mk. — Der Antrag 7118 Müller-Stolz wird abgelehnt.

3. Der Centralrathsbericht wird vertagt.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 11½ Uhr Nachts.

Für den Generalrath:

R. Bahlke,
Vorsitzender.

G. Gakner,
Schatzmeister.

B. Bambach,
Generalsekretär.

Nächste Generalrathssitzung Mittwoch, den 16. Juli, Abends 8 Uhr, Jüdenstr. 18/19, ohne vorherige Einladung.

43. Vorstandssitzung

der Zuschuß-Franken-Unterstützungs- und Begräbniskasse.

„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 121.“

Verhandelt Berlin, den 25. Juni 1902. Sitzungszimmer Restaur. Corte,
Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende **N. Bahlke** eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder **Bahlke, Gafner, Bambach, Wittenberg, Stüttner, Boed** und **Fiedler**. Entschuldigt fehlen **Liebscher** (krank) und **Reimer**. Die Generalrevisoren **Marzilger, Günther** und **Mühle** sind anwesend.

Das Protokoll der außerordentlichen Vorstandssitzung vom 11. Juni wird in dem veröffentlichten Wortlaut ohne Widerspruch angenommen. Die Tagesordnung enthält: Geschäftliches.

Der Vorstand wählt für die nach Berlin am 27. Juli einberufene außerordentliche Generalversammlung der Zuschußklasse als Tagungsort lokal „**Frank's Festsäle**“, **Sebastiansstr. 39**, und beauftragt das Bureau, mit dem Wirt die nötigen Vereinbarungen zu treffen.

Ferner wurde beschlossen, zum **Mittwoch, den 2. Juli 1902**, Abds. 8 Uhr, im Restaurant **Corte** eine außerordentliche Vorstandssitzung zur Feststellung der Tagesordnung zur außerordentlichen Generalversammlung einzuberufen.

Schluß der Sitzung nach 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachts.

Für den Vorstand:

N. Bahlke, Vorsitzender. **E. Gafner**, Schatzmeister. **P. Bambach**, Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung **Mittwoch, den 16. Juli 1902** Abds., ohne vorherige Einladung.

157. Bureauitzung.

Verhandelt den 30. Juni 1902, Vormittags 10 Uhr.

1. Bromberg. Von dem Kassierer **Malachowski** ist ein noch-maliges Schreiben, betreffs Entsendung eines Bureaubeamten zum Stiftungsfest und Fahnenweihe, eingegangen. Von einer wiederholten Vorlage beim Generalrath ist, nachdem derselbe beschlossen, abzusehen.

2. Stettin I. Auf Grund des heutigen Briefes ist beschlossen, daß es, da in der Rechtschlagsache 5908 **Mitteltadt** neue Momente nicht gemeldet sind, bei dem Bureaubeschluß verbleibt. — Zu der Ueberfiedelung des Mitgliedes 5959 **Krause** nach **Bosen** werden Erhebungen veranlaßt werden. Bezüglich der dort erlassenen Annonce für **Tischler** nach **Berlin**, wird auf die Generalraths- und Bureauitzungsprotokolle verwiesen. — Die Ordnungsstrafe gegen Mitglied 5975 **Gülle** ist festgesetzt.

3. Die Wahl eines Revisors in **Breslau I**, eines Sekretärs in **Charlottenburg** und eines solchen in **Hirschberg** wird im Namen des Generalraths und Vorstandes bestätigt. Der Wahl des Sekretärs in **Moabit** ist die Bestätigung versagt, da dieselbe nicht nach § 11 des Statuts erfolgt ist.

4. Berlin (Königst.) In einem den Generalrevisoren zugegangenen Briefe beschwert sich Mitglied **Möse**, daß er einen Tag zu wenig Aussperrungsunterstützung erhalten hat. Infolge dessen wird Sekretär **Rose** aufgefordert, dem Bureau die in dem Bericht fehlenden Daten, des Tages, an welchem das Mitglied noch zuletzt gearbeitet hat, zu melden.

5. Mannheim. Ueberfiedelungsbeihilfe erhält: **43 Forstmeier-Ansbach** bis **Mannheim** für 267 **Rhm.**, das Mitglied persönliche Reiseunterstützung 6,67 **Mk.**, für die Frau 5,34 und ein Kind 5,34 **Mk.**, Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft, den Betrag nach Angabe 9,75 **Mk.**, in Summa 27,10 **Mk.**

6. Staßfurt. Die Genehmigung zur Erhöhung von Stufe II in Stufe IV der Zuschußklasse kann dem Mitgliede 5896 **Wagner** nur erst dann gegeben werden, wenn die Angabe seines jetzigen durchschnittlichen Wochenverdienstes, ferner der Krankentasse, welcher er noch angehört, und die Höhe der aus dieser zu beziehenden Krankenunterstützung, dem Bureau gemeldet worden ist.

7. Memel. Ist dankend zur Kenntniß genommen, daß durch Bemühung des Sekretärs des Ortsvereins der **Maschinenbauer**, **Verbandsgenosse Schoring**, ein Verein unseres Berufes gegründet worden ist. Mitgliederliste sowie Aufnahmeantrag werden dem Generalrath überwiesen.

8. Saupheim. Der Antrag, eine Beihilfe zu dem durch den Streit entstandenen Defizit von 96 **Mk.** zu gewähren, wird dem Generalrath überwiesen.

9. Görlitz (Goldarb.) Das Schreiben hinsichtlich der an den Ortsverband für das 2. Quartal zu zahlenden Beiträge wird brieflich beantwortet werden.

10. Fürth beantragt dem Kollegen **Depo** eine Extraentschädigung zu gewähren, weil derselbe bei den Versammlungen der Streikenden täglich zugegen war und Bericht erstattete. Der Antrag wird mit dem Hinweis abgelehnt, daß zu diesem Zweck der Ertrag der ohne Genehmigung des Generalraths veranstalteten Sammlungen in Anspruch zu nehmen sei, andererseits die ausständigen Mitglieder

zum Besuch der Versammlungen und Berichterstattung an den Ausschuss in erster Linie verpflichtet waren.

11. Mag. Das gestellte Gesuch ist insofern unverständlich, als von unserm Gewerkeverein Niemand den Auftrag zum Besuch nach **Altwater** bekommen hat.

12. Stolp. Die Meldung des Kassiers **Barz**, daß das Mitglied 460 **Schulz** während seiner Krankheit gegen das Statut verstoßen hat, bedarf durch die jetzt erfolgte Mittheilung des Kassiers einer Aufklärung. Die örtliche Verwaltung wird daher angewiesen, in einer Sitzung, zu welcher das Mitglied und die Zeugen der Verfehlung desselben zu laden sind, den Thatbestand festzustellen und denselben in einem Protokoll dieser Sitzung dem Bureau einzuschicken.

13. Berlin (Königst.) Auf Grund der Meldung und des Antrages der örtlichen Verwaltung wird Mitglied 623 **Hennig** wegen Verstoßes der statutarischen Vorschriften laut § 12 im Namen des Vorstandes in eine Ordnungsstrafe von 20 **Mk.** genommen.

14. Arbeitslosenunterstützung, pro Arbeitstag 1,25 **Mk.**, ist zu zahlen an: 400 **Rückhorn-Berlin** (Erster) v. 4. 7. (Beitragsabst. 27. W.), mit Einrechnung der seit Juli 1901 mit 9 Wochen und 4 Tagen erhaltenen Unterstützung; — 776 **Schlüter-Berlin** (Moabit) v. 2. 7. (Beitragsabst. 27. W.); — 5245 **Löpfer-Rudolstadt** v. 29. 6. (Beitragsabst. 27. W.); — 1872 **Dieke-Dresden** v. 30. 6. (Beitragsabst. 27. W.); — 7512 **Schauder-Hirschberg** v. 1. 7. (Beitragsabst. 27. W.); — 2328 **Moschner-Freiburg** v. 4. 7. (Beitragsabst. 27. W.); — 5181 **Seifert-Rothenthal** v. 30. 6. (Beitragsabst. 27. W.), mit Einrechnung der in diesem Jahre erhaltenen Unterstützung. 2244 **Trogisch-Gulau** ist abgelehnt, da die Beiträge länger als statutenmäßige Frist restiren; — 9166 **Härtel-Berlin** (Königst.) kann die Beitragsgutschrift aus dem gleichen Grunde nicht gewährt werden (s. § 30 d. Reglem.); — Dem Mitgliede 8095 **Rackelmann-Nürnberg** (Wittmer) wird die Beitragsgutschrift von der 25. Woche an bewilligt.

15. In Arbeit: 2076 **Longschinski-Elbing** am 28. 6.; — 776 **Schlüter-Berlin** (Moabit) am 27. 6.; — 4870 **Hübshmann-Dr.-Pieschen** am 24. 6.; — 1356 **Mahler-Breslau II** am 24. 6.; — 7525 **Stodert-Elberfeld** am 21. 6.; — 5245 **Löpfer-Rudolstadt** am 26. 6.; — 7701 **Fell-Snowraglaw** am 25. 6.; — 2893 **Zubanski-Graudenz** am 10. 6. bei diesem Mitgliede findet § 7 des Reglements Anwendung.

Schluß 12 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachm.

Das Bureau.

N. Bahlke, Vorsitzender. **J. V.: W. Zietke**, Bureaubeamter. **P. Bambach**, Generalsekretär.

An die Herren Ortskassierer und Revisoren.

Die Nothwendigkeit, der am 27. Juli 1902 tagenden außerordentlichen Generalversammlung unserer Zuschußklasse einen Kassenabschluss bis zum 1. Juli 1902 vorlegen zu können, macht es unbedingt erforderlich, daß die Abschlüsse nebst Anlagen pro zweites Vierteljahr, den Bestimmungen des § 29 der Geschäfts- und Kassenordnung entsprechend, bis **spätestens den 10. Juli d. J.** eingesandt sein müssen.

Die pünktlichste Befolgung der Bestimmungen erwartet

Das Bureau:

N. Bahlke, Vorsitzender. **E. Gafner**, Schatzmeister. **P. Bambach**, Generalsekretär.

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni 1902.

(Für den Gewerkeverein gelten die ersten, für die Zuschuß-Franken- bzw. Gewerkevereins-Begräbniskasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

Heuz-Rügenwalde 0,60 (1,80—0,20), — **Neugebauer-Altwater** 1,50 (2,10), — **Jagusch-Schalke** 0,90 (2,70), — **Sarpain-Caternberg** 1,35 (2,97—0,90), — **Gores-Düren** 1,20 (3,60), — **Dombrowski-Mewe** 0,90, — **Brandt-Kupferdreh** 0,90 (2,70—0,78), — **Scheibe-Großschönau** 1,35 (1,89), — **Brust-Lüben** 1,95, — **Sieg-Czerst** 1,20, — **Bogt-Oberstüngen** 0,75, — **Kleinschmidt-Stradaunen** 1,20 (4,56—0,80), — **Schauenburg-Kreuznach** 1,50 (3,30), — **Madre-Lohr** 0,60 (1,80), — **Jade-Dragismühle** 0,60 (1,80), — **Nickel-Gerresheim** 1,80, — **Rautenberg-Wollstein** 1,95 (2,73), — **Wein-Gr.-Lichterfelde** 0,75 (1,65—0,25), — **Weber-Wendessen** 0,75, — **Hartmann-Lüdenscheid** 1,50 (1,50), — **Gerke-Lüdenscheid** 2,10, — **Zipper-Insterburg** 1,20, — **Diederich-Schiffmühle** 1,20 (3,60—0,40), — **Gichmann-Wilfeln** 0,90 (2,70—0,30), — **Haas-Eberbach** 0,75 (2,25), — **Devenscheid-Lüdenscheid** 3,00, — **Bantes-Parlankirchen** 1,50, — **Fischer-Fllingen** 0,75 (2,25), — **Ellinger-Heilbronn** 1,50 (4,50), — **Klawon-Döbrißfelde** 2,95 (6,27), — **Wilschel-Ditensen** 1,20 (1,68—0,80), — **Sauß-Asperg** 1,80 (1,32) **Mk.**

E. Gafner, Schatzmeister.

Zur Mithilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich den 30. Juni 1902 erhalten:

a) Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse:

- Allenstein 30, — Berlin IV 100, — Breslau I 80, — Breslau II 150,
- Dresden 30, — Duisburg 93,17, — Geislingen 50, —
- Göggingen 20, — Görlitz I 240, — Königsberg 100, —
- Leipzig-Ost 50, — Liegnitz 35, — Lissa 50, — Naumburg 75,
- Patzkau 105, — Posen 100, — Rawitsch 50, — Spandau 150,
- Straßfund 40, — Wetter 50, — Zeitz II 75 Mk.

b) Begräbniskasse:

- Dr.-Pieschen 150, — Görlitz I 150, — Königsberg 92, —
- Leipzig 75 Mk.

Berlin, den 30. Juni 1902.

C. Gafner, Schatzmeister.

Versammlungen.

Juli.

- Ausbach.** 13. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Halbmond“. Beitrz., Versch.
- Augsburg.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kaffee Rational“. Gesch., Versch.
- Berlin (Grüter).** 5. Abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung der Zuschußkasse, Adalbertstr. 21. Berathung von Anträgen zur außerordentlichen Generalversammlung am 27. Juli.
- Berlin (Königsf.).** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrz.
- Berlin (Moabit).** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zur Stadt Liegnitz“, Alt-Moabit 77, Ecke Jagowstr. Gesch., Beitrz., Versch.
- Berlin (West).** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görschenstr. 29. Gesch., Versch. — 6. Juli, Partie nach Schlachtensee—Velitzhof. Abf. Vorm. 9 Uhr vom Bahnhof Gr.-Görschenstr. Nachzügler Nachm. 3 Uhr Rest. Wilhelmshöhe in Velitzhof.
- Berlin (Nord).** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 145. Gesch., Vereinsang.
- Berlin VI (Pianofortearb.)** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpnickestr. 158 im Hof. Gesch., Beitrz., Versch. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt in jeder Versammlung aus.
- Berlin.** Jed. Donnerstag, Abds. 9 Uhr, Uebungsst. d. Sängerkhors d. Deutschen Gewerksvereine (S. D.) im „Rest. Noack“, An der Stralauerbrücke 2a.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 4 Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Beuthener Bürgergarten“, Al. Blodnitzstr. 4. Gesch., Versch.
- Biberach.** 6. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Versch.
- Breslau (Holzarb.).** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. grünen Löwen“, Bütnerstr. Gesch., Beitrz., Versch.
- Breslau (Tischler).** 12. Abds. 8 Uhr, im „Rest. zum grünen Löwen“, Bütnerstr. Gesch., Versch.
- Bromberg.** 12. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wicherl, am Fischmarkt. Beitrz., Versch.
- Bruchsal.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Einhorn“. Beitrz., Versch.
- Bütow.** 12. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Dumröse, am Markt. Gesch., Beitrz.
- Charlottenburg.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, b. Samuset, Windscheidstr. 29. Beitrz.
- Cöln a. Rh.** 6. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Schlösser“, Hohepforte 8, I.
- Danzig.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Gesch., Beitrz.
- Dortmund.** 13. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Bromberg“, Westenhelweg 120. Beitrz., Gesch., Versch.
- Düsseldorf.** 13. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstr. 38a.
- Elberfeld.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. Edlner Wappen“, Kaiserstr. 8. — Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsst.
- Duisburg.** 6. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenkamp, Friedr. Wilhelmstr. 16.
- Elbing.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerkehause“. Beitrz., Gesch., Versch.
- Eulau.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. bei Görtler. Gesch., Beitrz., Versch.
- Forst.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Graßmann, Gerberstr. 26. Beitrz. u. A.
- Gera.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Helm's Rest.“, Kornmarkt. Beitrz.
- Gleiwitz.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum gelben Hirsch“, Bahrezer Chaussee. Gesch., Beitrz., Versch.
- Göggingen.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. rothen Ochsen“. Versch.
- Görlitz (Tischl.).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrz., Versch.
- Görlitz (Goldarb.).** 5. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Rest. Opaz“, Bauenerstr. 43.
- Hagen.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Saarmann, Wehringhauserstr. 39. Versch.
- Heidelberg-Geissen.** 6. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Weiermann. Beitrz.
- Hirschberg.** 12. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“. Gesch.
- Jena.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, im „Kaffeehause“. Beitrz.
- Kall.** 12. Abds. 9 Uhr, Vers. b. Haupt, Viktoriastr. 73. Gesch., Beitrz. u. A. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
- Karlruhe.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. König v. Preußen“, Adlerstr.
- Kattowitz.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Ragel's Gesellschaftshaus“, Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrz., Versch.
- Königsberg.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Godath, Holzstr. 11. Rassenbericht zc.
- Landsberg I.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Neumann, Paradeplatz. Beitrz.
- Langenöls.** 12. Abds. 8 Uhr, Vers. bei Pfeiffer. Gesch., Beitrz., Versch.
- Lauban.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Thamm's Rest.“, Naumburgerstr. 36
- L.-Gohlis.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest z. Weintraube“. Beitrz., Versch.
- L.-Lindenau.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Dönsch's Saalbau“, Ritzenerstr. 14.
- Liegnitz.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Roß“, Kohlmarkt 22. Beitrz.
- Lindau.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Lindauerhof“. Gesch., Beitrz.
- Löbau.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrz. zc.
- Magdeburg.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11.
- Mannheim.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. Pfalzgraf Ludwig“, R. 1.9.

- Nowawes.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Lucht, Wilhelmstr. 24. Beitrz.
- Pfersee.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Johannesbad“. Beitrz., Versch.
- Posen.** 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Gesch., Beitrz.
- Potsdam.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Bell, Wailenstr. 61. Beitrz., Versch.
- Radberg.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hotel Deutsches Haus“. Gesch.
- Rixdorf.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrz.
- Rudolfsstadt.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Dana“. Beitrz., Versch.
- Saarbrücken.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gallauer, Deutschherrnstr. 23. Gesch.
- Schleuditz.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Müller, Bahnhofstr. Gesch., Beitrz.
- Schweidnitz.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum blauen Hefe“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrz., jeden Sonnabend daselbst.
- Spandau.** 12. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrz.
- Sprottau.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Beitrz., Versch.
- Stargard.** 6. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. im „Turnhalle“. Beitrz., Versch.
- Stolz.** 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Buggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrz.
- Striegau.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Vär“. Beitrz.
- Ulm.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Steinbock“. Gesch., Versch.
- Wettchau.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jentsch. Gesch., Beitrz., Versch.
- Weinheim.** 13. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Beitrz.
- Weiskense.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Versch.
- Wetter.** 5. Abds. 8 Uhr, Vers. bei Schaberg, Königstr. 37a. Gesch., Beitrz.
- Wittenberg.** 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrz.

Orts- und Medizinalverbände.

- Nachen und Umgegend (Ortsverband).** Sonntag, 13. Juli, Nachm. 4 Uhr, Vertretersitzung im „Restaur. Vender“ in Eilendorf, an der Kirche. T.-D.: Dringende Angelegenheiten.
- Halle a. S. (Ortsverband).** Sonntag, 13. Juli, Nachm. 1 Uhr, Versamm. in Lieskau. Vortrag: „Ernste Tagesfragen.“ Abmarsch Mittags 2 Uhr vom Hettstädtter Bahnhof.

Anzeigen.

„Die Siche“

Organ

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler
(Schreiner) und verwand. Berufsgenossen

Jahrgang 1901

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für
Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbandsgenossen zum
Preis von **Mk. 3,50** einschl. Porto durch die
Expedition Berlin O. 17, Münchebergerstr. 15 II
zu beziehen.

Gewerkverein Bildhauer der Deutschen

Die unentgeltliche Stellenvermittlung befindet sich in Berlin, Dresdenerstr. 10, Restaur. Preuss, an den Wochentagen von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abds. — Alle Anfragen, Vermittlung betr., zu richten an Koll. S. Mohr, Urbanstr. 130. S. Sfgl. III.

Der Arbeitsnachweis

des Ortsb. der Tischler und verw. Berufsgen. zu **Brandenburg** befindet sich Weichselstr. 3. Sprechst. Mittags 12—1, Abds. von 7—8 Uhr. — Durchreisende Genossen erh. Mittagessen und Nachlogis.

In Frankfurt (Oder) erhalten durchwandernde Gewerksvereinsgenossen freie Verpflegung in der „Herberge zur Heimath“ für Nachtlager, Abendbrod und Frühstück. — Karten sind bei allen Ortskassirern zu haben.

Patent-Bureau Richard Lüders

Görlitz + + Berlin NW. 7
Mühlweg 13. Mittelstr. 24.
Gegründet 1874.

In Langenöls erhalten durchreisende Gewerksvereins-Genossen, wenn sie Lauban nicht berühren, freie Verpflegung. Zu melden beim Kassirer R. Riefe, Mittel-Langenöls 238.

Der gemeinsame

Arbeitsnachweis

der Ortsb. der Tischler Berlin I bis VI, für Jedermann unentgeltlich, befindet sich jetzt

Grünstraße 20, pt.

Täglich geöffnet Vorm. von 8—10 Uhr.